



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 7. Mai 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Biebertal

Textilbekenntnisse

Der ideale Moment ist der Jubel nach dem geschossenen Tor. Wo sich der Torschütze im Moment höchster Glückseligkeit schon mal das Trikot über den Kopf streift und es als Zeichen des Triumphes durch die Luft kreiseln lässt. Diese weit verbreitete Siegeszeremonie kostet allerdings inzwischen eine gelbe Karte: Ablegen der Sportkleidung ist nach den Statuten des DFB während des Spieles verboten – wo käme man denn da hin? Aber die Hemden zu lupfen und dem interessierten Fernsehzuschauer einen flüchtigen Blick auf die Unterkleidung zu gestatten, das ist immer noch gängige Praxis. Sicher auch morgen, wenn die Bundesliga ihren letzten Spieltag hat. Den Torschrei noch auf den Lippen gehen die Hemden in die Höh – und darunter kommt das aufgedruckte Foto des neugeborenen Kindes zum Vorschein, das Gesicht der Liebsten oder – nicht selten – ein Aufdruck: „Jesus lebt“, liest man da. Oder „Gott ist meine Kraft“. Was die wortgewandten Sportreporter immer etwas ins Stottern bringt, weil sie nach wie vor ratlos sind: Was hat Jesus auf dem Unterhemd eines Profi-Fußballers zu suchen?

Nun, die Träger der Trikots, ob sie nun Cacao heißen oder Lucio oder Asamoah oder Ze Roberto, geben nach dem Spiel gerne Auskunft. Den Augenblick, an dem die öffentliche Aufmerksamkeit für ihre Person am größten ist und die Kameras ihren Körper bildfüllend präsentieren, wollen sie für ihre Mission nutzen. Wollen aufmerksam machen auf ihren christlichen Glauben, zeigen, wie viel ihnen Jesus in ihrem Leben bedeutet.

Alle Achtung! Da steht jemand öffentlich ein für das, was ihm wichtig ist. Und lässt sich nicht dadurch stören, dass andere vielleicht den Kopf schütteln oder lächeln oder ratlos sind. Ich finde das sympathisch und mutig zugleich.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 7. Mai 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Biebertal

Und bin gleichzeitig irritiert darüber, dass der Eindruck entsteht: Gott hat direkt mit dem geschossenen Tor, mit dem gewonnenen Spiel, mit dem sportlichen Triumph zu tun. Jesus macht mich stark, Tore zu schießen und Spiele zu gewinnen. Oder allgemeiner: Mit Jesus bin ich auf der Seite der Sieger.

Wenn einer jedoch den Ball auf die Tribüne statt ins Tor befördert und die Massen spotten statt zu jubeln – da bleiben die Trikots schön an ihrem Platz und verdecken die mutigen Bekenntnisse unten drunter. Das ist schade. Denn der Gott, an den die bekennenden Fußballer glauben, ist kein Garant für Siege und Erfolge. Umgekehrt wird ein Fußball-Schuh daraus: Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.